Bußgottesdienst am Palmsonntag 2019

1 Korinther 1,18-31

Wenn wir in Xanten im Viktor-Dom die Grabstätte unseres Pfarrpatrons, des hl. Viktor, besuchen, dann lohnt sich immer auch ein Abstecher in die Märtyrer-Krypta unterhalb des Chorraumes. Dort liegen, unweit der Grabstätte des seligen Karl Leisner, auch die Gebeine eines jungen Mannes, der heute noch leben könnte: Heinz Bello, geboren 1920, aufgewachsen in Wesel. Wenn der junge Medizinstudent von Wesel nach Münster fuhr, kam er auch durch Dülmen.

Liebe Schwestern und Brüder!

In den kommenden Tagen, am Gründonnerstag, ist es genau 75 Jahre her, dass in Berlin ein Militärtribunal zusammentrat, um über Heinz Bello Gericht zu halten.

Als Soldat war er im Jahr zuvor in Münster irrtümlich zur Luftschutzwache im Borromäum am Domplatz eingeteilt worden. Das Gericht hielt am 18. April 1944 abschließend im Protokoll fest: „Aus Ärger über den umsonst gemachten Weg geriet der Angeklagte in Erregung, fing zunächst darüber an zu schimpfen, dass er übermäßig zum Luftschutzdienst herangezogen wurde, steigerte sich immer mehr in die Erregung hinein und ging nun dazu über, auf den Militarismus, den nationalsozialistischen Staat und dessen führende Persönlichkeiten zu schimpfen. … *Als Bello ein Kruzifix an der Wand des Zimmers sah, äußerte er etwa: ‚Solange dieser Herrgott lebt, würde er schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wüchsen.'*"

"Solange dieser Herrgott lebt, wird er schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen." Ein dummer Anlass und ein zufällig verbliebenes Kreuz an der Wand im beschlagnahmten Theologenkonvikt Borromäum in Münster wurden für einen 23jährigen zum Verhängnis, ließ ihn jede Vorsicht vergessen und seinem wahren Denken freien Lauf nehmen. Die Machthaber hatten recht: In ihrem Sinne war die innere Einstellung des jungen Mannes nicht in Ordnung. "Ein Mensch, der sich in der Erregung zu derartigen Äußerungen hinreißen läßt, wie der Angeklagte, beweist damit, dass seine innere Haltung und Einstellung nicht in Ordnung ist." So das Gerichtsprotokoll. – Heinz Bello wurde daher vor 75 Jahren, am 18. April 1944, zum Tode verurteilt.

"Solange dieser Herrgott lebt, wird er schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen." – „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden ein Torheit,

für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.“ (1 Kor 1,23) Der Mensch, der aus sich heraus weise und stark sein will, der nimmt Anstoß am Kreuz. Dann ist der Gott der Christen etwas Empörendes, wie Nietzsche fand: Ihr Christen betet das Erbärmliche, Sterbende, Gescheiterte an; anstatt das Leben der Natur und den Aufstieg der menschlichen Kraft zu verherrlichen!

“Solange dieser Herrgott lebt, wird er schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Das meint das Gegenteil einer menschlichen Selbstvergötzung. Zu der wir alle hier und dort neigen. Das Kreuz ist auch uns „Stachel im Fleisch“ – oder „Ärgernis“ und „Torheit“. Der Mensch ohne Kreuz, und das bin immer auch ich selbst, will sich selbst den Himmel erobern, baut in Babel einen Turm, maßt sich an, an Gottes Stelle zu treten. In den Gen-Laboratorien und Werbeagenturen dieser Welt hängen wohl kaum Kreuze an den Wänden.

Anders der Mensch, der zum Kreuz blickt – wie Heinz Bello. Er weiß, dass sich der Himmel auf die Erde geneigt hat. Dass der Mensch den Himmel erstürmt, wenn er sich an Jesus Christus festmacht. „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.“

Dieses Vertrauen konnten auch Handschellen und Stacheldraht nicht zerstören. Am Tag seiner Hinrichtung schreibt Heinz Bello seiner Familie: „Mein heißester Wunsch und meine letzte Bitte ist: Seid stark und vertraut fest auf Gottes Güte und Macht, der Euch auch in dieser schweren Zeit seine Hilfe nicht versagen wird.“

Auf Gottes Güte und Macht vertrauen – im Bewusstsein der eigenen Hilflosigkeit und Unfreiheit, im Angesicht des Stacheldrahtes: Das wollen wir heute auch tun.

Wir haben vorhin alle ein Stück Stacheldraht bekommen. Wir nehmen es jetzt bewusst zur Hand. Stacheldraht umwindet auch heute im Xantener Dom die Grabstätte von Heinz Bello. Stacheldraht erinnert an unüberwindliche Grenzen, eben an Gefängnis oder Lager, an Beraubung der Freiheit.

Es gibt auch innere Grenzen – Grenzen, die wir selbst immer wieder ziehen: Grenzen, die mich hindern, mir selbst zu begegnen; Grenzen, die mich vom Mitmenschen abschotten; Grenzen, die auch Gott außen vor lassen.

Der Stacheldraht in unserer Hand kann ein Symbol dafür sein. Er kann in den kommenden Tage, in der Karwoche, neben dem Buchsbaum ein Blickfang in meiner Wohnung sein.

Grenzziehungen um mich selbst. –

- Wo verhindere ich den Zugang zu mir selbst?
- Wann gibt es Zeiten und Räume, in denen ich zu mir komme?
- Was hindert mich, zur Ruhe zu kommen?
- Wo bin ich unbeherrscht und aufbrausend?
- Wann habe ich mich übertrieben aufgeregt und erhitzt?
- Wo haben mich Sorgen regelrecht beherrscht?
- Wo habe ich Entscheidungen übereilt getroffen?
- Bei welchen Themen um mich herum „mache ich dicht“?
- Wo sind meine Lebensgewohnheiten kleinkariert?
- Wo bin ich der Gefangene irgendwelcher Marotten und dummen Angewohnheiten?
- Wo erlebe ich mich als abhängig – auch von Menschen?
- Wo trifft Kritik bei mir auf einen wunden Punkt?
- Wo bin ich gefangen im Fernsehkonsum, im Internet, beim Chatten mit dem Handy?
- Wo habe ich unsinnig Geld ausgegeben?
- Wo war ich geizig?
- Wo fällt es mir schwer, auch mal auf etwas zu verzichten?
- Wo empfinde ich mich als seelisch am Limit?
- Wo nehme ich körperliche Grenzen und Warnsignale wahr? –

„Seid stark und vertraut fest auf Gottes Güte und Macht“, sagt Heinz Bello.

(Stille bzw. Musik)

Grenzziehungen zum Mitmenschen. –

- Welche Menschen lasse ich nicht an mich heran?
- Wo habe ich mich im Alltag an anderen Menschen „wundgerieben“?
- Wo habe ich in Gesprächen oder in Gruppen Mitmenschen ausgegrenzt?
- Um welche Gruppen und Personen mache ich einen Bogen?
- Wo „mauere“ ich gegenüber Mitmenschen?
- Wie gehe ich mit Konflikten um?
- Konnte ich mich entschuldigen?
- Bin ich in der Begegnung mit anderen wirklich an deren Situation interessiert?
- Wie gehe ich mit Dingen um, die mir vertraulich mitgeteilt wurden?
- Wo habe ich Beziehungen vernachlässigt?
- War ich in Gesprächen abwertend und verletzend?
- Wo ist es mir gelungen, wertschätzend und ermunternd zu sein?
- Wann habe ich mich mit anderen gefreut?
- Welchen mir innerlich fremden Menschen würde ich gern einmal begegnen? –

Seid stark und vertraut fest auf Gottes Güte und Macht“, sagt Heinz Bello.

(Stille bzw. Musik)

Grenzziehungen gegenüber Gott. –

- Wo lasse ich Gott „außen vor?“
- Wie steht es um mein Gebetsleben?
- Was nehme ich aus dem Gottesdienst mit?
- Können mich Worte und Botschaften der Heiligen Schrift erreichen?
- Wo bekenne ich mich selbstbewusst zum Glauben und zur Kirche?
- Wo habe ich mich bei religiösen Themen „weggeduckt“?
- Wann bete ich ganz persönlich?
- Um was bitte ich Gott?
- Für was danke ich Gott?
- Wie trage ich Sorgen und Ärger vor Gott?
- Gibt es Dinge, die ich bereue, weil ich sie ganz bewusst mit Gott in Verbindung bringe?
- Gibt es dunkle Stellen in meiner Seele, die Gott lieber nicht anschauen soll? –

„Seid stark und vertraut fest auf Gottes Güte und Macht“, sagt Heinz Bello.

(Stille bzw. Musik)

Gemeinsames Gebet: GL 677,1